

Eine energische Dame

Von L. M. HUSSEY

Illustriert von L. Réthi

Mr. Harlow konnte nicht umhin, die Tat der Mrs. Borneman, deren Augenzeuge er geworden, in der ersten unverdauten Ueberraschung Mord zu nennen. Er bedauerte später diesen Irrtum. Ein weniger feinfühlig Mensch hätte hartnäckig an dieser Bezeichnung festgehalten, aber Mr. Harlow hatte, seiner schrulligen Veranlagung entsprechend, eine Vorliebe für die Prägnanz des Ausdrucks. Er neigte dazu, über den Glauben an Nichtbewiesenes teuflisch zu grinsen. Er persönlich hielt es für notwendig, alle Erscheinungen in sinngemäßen Worten darzustellen. Hätte ihm eines Tages — wie Newton in der Fabel — ein Apfel eine Beule am Kopf geschlagen, es wäre undenkbar gewesen, daß er mit dem Schrei ekstatischer Beglücktheit aufgesprungen wäre: Ha, die Schwerkraft. Unfehlbar hätte Mr. Harlow sich im gleichen Augenblick selber am Rockknopf gefaßt — hätte mit dem Zeigefinger vor seiner eigenen Nase hin und her gefuchelt und sich gefragt: Nun, mein Lieber, erkläre das Wort, was verstehst du eigentlich unter Schwerkraft?

An diesem herrlichen Herbsttag war er durch duftende Kiefernwälder und ein abgestorbenes Kastaniengehölz zu dem eisernen Aussichtsturm auf dem Gipfel emporgestiegen. Entzückt ließ er sein Auge über die großartige Weite schweifen, ohne ein lebendiges Wesen zu entdecken. Er hatte das beruhigende Bewußtsein, — daß unter dem Dach des

großen Talhotels keine Gäste mehr weilten — die Ferien waren schon zu Ende. Zu diesem Zeitpunkte war diese Gegend ein unleugbar angenehmer Aufenthalt. Einem närrischen Einfall nachgebend, gefiel sich Mr. Harlow in der Vorstellung, daß der gerechte Gott der menschlichen Possenreißerei endlich ein Ende gemacht hätte und er als der einzige aller Affenstämmlinge am Leben geblieben sei. Aber in diesem Fall, sprach er zu sich selbst, stünde es doch wieder flau um die Gerechtigkeit. Es ist gar kein Anlaß, daß gerade ich die anderen überlebe. Ich bin weder Methodist, noch Baptist. Ich glaube nicht einmal an mein eigenes Seelenheil. Ich gehöre mit den andern ins Fegefeuer.

Aber einen Augenblick später lächelte er: auch dieses entspricht nur den himmlischen Usancen — berichtigte er sich selbst. So und nicht anders würde Gott handeln: Gerechtigkeit üben und sich dabei einen kleinen Scherz leisten.

Zufrieden mit seinem Verständnis für himmlische Bedürfnisse und Freuden, ließ er seine Augen wiederum müßig über die welligen Hügel schweifen und dann sah er, wie diese tapfere Frau, Mrs. Borneman, ihrem Gatten den Abschied gab. Zuerst sah er den Tourenwagen auf der Kurve sechs- bis siebenhundert Fuß unterhalb des Gipfels hervorschießen. Von den beiden Insassen erkannte er Mrs. Borneman an einem leuchtenden, schachbrettartig gewebten Sweater, ein Kleidungsstück, das der